

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Siehe, deine Mutter!“

Vor einigen Jahren war einer meiner Söhne sehr krank. Ich wusste nicht: Wie wird es weitergehen? In Neibsheim ging ich den Weg zur Kapelle (Marienkapelle auf dem Adlersberg) und blieb am Kreuz, neben einer Statue von Maria stehen. Maria – lange, sehr lange stand ich vor ihr. Dann fasste ich den Mut und sprach sie an: „Mutter von Jesus, bitte hilf mir. Du hast doch auch dein Kind unter Schmerzen geboren. Und Du weißt doch auch, wie groß der Schmerz ist, wenn ein Kind etwas hat. Hilf mir, ich bitte Dich inständig!“ Ich schaute Maria lange ins Gesicht. Und ja, plötzlich lächelte sie mir zu. Wie tröstlich war das für mich. Ich konnte es kaum fassen. Mein Junge wurde wieder gesund - Gott sei Lob und Preis! Und Dank an Mutter Maria! Später habe ich oft, wenn mit den Kindern etwas war, Maria gefragt: „Was würdest Du als Mutter jetzt tun?“ Und immer fand ich über Mutter Maria eine Lösung. Deshalb ist sie oft in meinen Gedanken. Ich liebe sie, wie eine Mutter eben eine besondere Mutter lieben kann!

Heiderose (evangel. Christin)

„...wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“

Vor einiger Zeit konnte ich die Art und Sticheleien einer seit langem guten Bekannten mir gegenüber nicht mehr ertragen. Es war ersichtlich, dass sie auch meine Art nicht ertragen konnte. So blieb es nicht aus, dass ich offen mit ihr redete, worauf sie mir nun richtig böse war. Nach einiger Zeit versuchte ich unser Verhalten so zu lockern, dass wir uns wenigstens grüßen konnten. Begegneten wir uns doch in der Kirche und beteten das „Vater unser“ zusammen.

An einem Sonntag stand sie vor der Kirche; als ich sie sah, ging ich ohne zu überlegen, lächelnd und ohne Groll auf sie zu und gab ihr voll innerer Freude, mit Jesus im Herzen, die Hand. Auch sie kam mir einen Schritt entgegen – da traf mich aus ihren Augen ein helles starkes Licht, ich sah in helle blaue Augen (dabei hatte sie ja braune). Irgendwie war ich erschrocken, im Herzen aber glücklich. Am nächsten Morgen bekam ich die Nachricht, dass diese Frau in der vergangenen Nacht gestorben sei. Die erste Reaktion war großer Dank für die Chance der Versöhnung.

Ursula

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

*P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 26
Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de*

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU



17. Ausgabe

Oktober 2016

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

NACHRICHTEN

Im August „ging's rund“ in Marienthal: Am ersten Wochenende kam eine Berufsschulklasse von muslimischen Flüchtlingen aus dem Schwarzwald. Nach dem Sonntagsgottesdienst spielten und sangen sie den Gottesdienstbesuchern auf dem Pilgerplatz ein Ständchen, das begeistert aufgenommen wurde.

Für das zweite Wochenende hatten wir Jugendliche zwischen 11-16 Jahren eingeladen. Die drei Jungen und drei Mädchen werden diese heißen Tage mit Wolfgang, Schwester Michaela und Peter wohl nicht so schnell vergessen. Da war alles drin: gemeinsames Leben mit Spiel und Spaß, Gondelfahrt und Wanderung, Lagerfeuer und Gesang, Kochen und Mahlzeit, Spülen und Putzen und natürlich Gebet und Gottesdienst, Gespräch und Glaubensfragen.

Und dann machten sich P. Bernold und P. Elias mit 44 Teilnehmer auf eine Pilgerfahrt nach Assisi: Es wurde für alle eine starke und tiefe geistliche und gemeinschaftliche Erfahrung.

Und schließlich erlebte Marienthal am 15. August zusammen mit Weihbischof Dr. Thomas Löhr bei „vollem Haus“ einen frohen und gesegneten Wallfahrtstag mit Gottesdienst, Einweihung des neuen Bildstocks vom Barmherzigen Jesus, Theaterspiel, Gnadenbildprozession und zum Abschluss eine stimmungsvolle Lichterprozession. Weihbischof Löhr: „Marienthal wird jedes Jahr schöner“.



GROÙE VORBILDER

Theresia von Lisieux (1873-1896).

Fast unglaublich: Sie wird nur 24 Jahre alt und ist Kirchenlehrerin, Patronin der Missionen, der Missionare und Missionsschwestern, der christlichen Arbeiterjugend und zweite Patronin Frankreichs. Sie ist das 9. Kind ihrer heiligen Eltern, verliert aber schon mit vier Jahren ihre geliebte Mutter. Schon als Kind zeigt sich bei ihr eine außergewöhnliche Liebe zu Jesus, ein starker Hang zum Gebet und eine religiöse Ernsthaftigkeit. Sie durchlebt eine schwere Zeit quälender Skrupel, die sie durch ihr Vertrauen in die Muttergottes überwindet. Als die Zeitungen Frankreichs täglich mit der Geschichte eines Sexualmörders gefüllt sind, betet Theresia inständig um dessen Bekehrung. Als sie dann liest, dass der bis dahin resistente Verbrecher Sekunden vor der Hinrichtung das ihm hingehaltene Kreuz geküsst habe, sieht sie darin ihre erste Eroberung im Kampf um die Rettung der Seelen.



Mit 15 Jahren tritt sie in das Karmelkloster ein. Ihre Mitschwestern halten sie für ein problemloses, liebes Schwesterchen, andere für eingebildet und stolz, weil sie die Sondererlaubnis erhalten hatte, täglich zur hl. Kommunion zu gehen. Ihre Oberin behandelt sie deshalb hart und demütigend. Niemand aber ahnt etwas von ihren inneren Kämpfen, Leiden, Dunkelheiten, Ängsten, Verlassenheitsgefühlen und Versuchungen gegen den Glauben. Im Auftrag ihrer Oberin schreibt sie ihr Leben die „Geschichte einer Seele“ als ihr „kleiner Weg“. Er besteht darin, sich bedingungslos ganz der Liebe Jesu anzuvertrauen und Jesus nachzuahmen in seiner radikalen Liebe zum Menschen, gerade in den kleinen Dingen. Im reinen Glauben an die unendliche Liebe Gottes opfert sie sich selbst mit allen ihren seelischen Leiden für die Sünder auf. In der Nacht zum Karfreitag 1896 hustet sie Blut und stirbt wenige Monate später am 30.9. 1896 mit den Worten: „Jesus, ich liebe dich“.

Worte von ihr: „Je länger und spitzer die Dornen, um so heller soll mein Lied erklingen“.

„Im Himmel wird der liebe Gott mir meinen Willen tun, weil ich auf Erden nach Kräften immer seinen Willen getan habe.“

„Ich will mir kein einziges kleines Opfer entgehen lassen, keinen Blick, kein Wort. So werde ich Blumen streuen“

„Im Himmel will ich mein Leben damit zubringen, auf Erden Gutes zu tun. Nach meinem Tod werde ich Rosen regnen lassen.“

DIE GLAUBENSFRAGE

Warum müssen Unschuldige leiden?

Diese Frage kommt immer und immer wieder und bildet für viele das stärkste Argument gegen die Existenz Gottes, besonders eines guten Gottes. Wie kann ein liebender Gott zulassen, dass z.B. unschuldige Kinder gequält und getötet werden, bzw. leiden und sterben?

Diese Frage kann tatsächlich gegen Gott einnehmen, kann uns zuinnerst verwirren und unsicher machen, wenn nicht unser Glaube wäre, der uns sagt, dass unser Gott selbst in das unschuldige Leiden und in den unschuldigen Tod hineingegangen ist. Er hat sich da nicht rausgehalten, im Gegenteil: Gerade das unschuldige Leiden und der unschuldige Tod wurde der Rohstoff für das Glück, zum Durchgangstor zur Auferstehung, d.h. zur ewigen, leidlosen Freude.

Natürlich ist das für diejenigen, für die es nur diese Welt und das irdische Leben gibt, kein Trost. Für sie ist die Qual, das unschuldige Leiden und der unschuldige Tod das Ende.

Für den Glaubenden aber ist diese Welt und das irdische Leben die Vorbereitungszeit für den Eintritt in das Paradies – wie das Kind im Mutterschoß sich vorbereitet für die Geburt.

Für den Glaubenden tritt das gequälte und getötete Kind im Augenblick seines Todes ein in ein unvorstellbares Glück, das niemals endet. Es wird im Paradies seine persönlich Entwicklung nachholen können, die ihm auf Erden verwehrt wurde.

Wer an Jesus glaubt, der weiß, dass Gott gerade in den größten und verabscheuungswürdigsten Schmerz seine größte Liebe hineingelegt hat und in den Untergang des Todes das ewige Glück. Das ist ein Ärgernis für diese Welt. Aber für den Glaubenden ist das kein Opium, kein billiger Trost, das ist die glaubwürdige Erfahrung, die unzählige Menschen seit 2000 Jahren mit Jesus gemacht haben. Jesus hat durch sein Leben gezeigt, dass er glaubwürdiger ist als mein und Dein Kopf.

Die Alternative zu Jesus ist das Nichts. Ohne ihn ist alles sinnlos, Lüge, Sackgasse, Tod. Ohne Jesus gibt es keine Antwort auf unsere Fragen. Und ohne Jesus findet die Sehnsucht nach Glück, die in jedem Menschen brennt, keine Erfüllung.



Am 03. Okt. - 14:00 Uhr
Franziskusfest in Marienthal
mit Jugendtheater
„Franziskus und der Wolf von Gubbio“
und noch mehr...